

# Nur die Oma und Fussball dürfen bleiben

Mit Bänz Friedli kommt es gut. Das Publikum im Kleintheater liebt ihn und seine Anekdoten von Hölderlin bis Radiohead.

Susanne Holz

Nach zweieinhalb Stunden inklusive Pause mit Bänz Friedli im ausverkauften Luzerner Kleintheater, hegt man die leise Hoffnung, ihm vielleicht und mit viel Glück auf dem Bahnhof zu begegnen. Immerhin hat er nach dem Schlussapplaus angekündigt, sich demnächst dorthin zu begeben. Man würde Bänz Friedli am Bahnsteig einen Deal vorschlagen: Er könnte einen über die vielen Fussballstars, die sein neues Programm «Bänz Friedli räumt auf» bevölkern, schnell und unkompliziert ins Bild setzen. Und dürfte dafür die Unwissenheit der Journalistin beim nächsten Programm als Anekdote verwenden.

Nur leider läuft man dem beliebten Berner Kabarettisten nicht über den Weg. Und so wird man sie googeln müssen, die Idole von Bänz Friedli. Wer ist Roberto Baggio? Ein flotter Italiener vermutlich, mit ebenso flottem Ballgefühl. Mia Hamm? Den politisch korrekten Frauenfussball meidet man sowieso wie der Teufel das Weihwasser, nicht weil man furchtbar reaktionär wäre, sondern weil Ball spielende Frauen Erinnerungen wachrufen an eine Sportlehrerin und diverse Mitschülerinnen, die einen mit Spott und Verachtung strafen, weil man in all den unendlich langen Schuljahren keinen einzigen Volleyball anständig übers Netz brachte.

Lieber hätte man in der Schule seine Hände dafür genutzt, gratis ein Instrument zu lernen, anstatt auf einen viel zu harten Ball eindreschen zu müssen. Und irgendwie brachte man es auch überhaupt nicht auf die



Ihm reichen zwei Stühle und ein paar Trikots als Bühnenbild: Bänz Friedli.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 15. 1. 2025)

Reihe, das in Geschichte und Religion Gelernte regelmässig zu ignorieren, um im Sportunterricht zur Kampfmaschine zu mutieren, die nur und stur den eigenen Sieg vor Augen hat. Persönlich vermutet man auch Bänz Friedli eher in diesem sensiblen Eck als bei den Kampfbereiten. Nichtsdestotrotz: Der Mann, der 1965 in Bern das Licht der Welt erblickte, im vergangenen Jahr mit dem Schweizer Kabarettpreis Cornichon ausgezeichnet wurde und wie

kein Zweiter das Schweizerdeutsch der Mitbürger vom Balkan ins Herz geschlossen hat, ist Fussballfan.

## «Im Wort Schwermut steckt Mut drin»

Und im neuen Programm räumt er gründlich auf. All die Trikots, die auf einem Stuhl liegen oder an dessen Lehne hängen, kommen nach und nach in die offene Sporttasche am Boden, zusammen mit Erinnerungen und Gedankenspielen zur politisch-ge-

sellschaftlichen Gegenwart. Zwei Stühle, etwas Krimskrums und eine Tasche reichen aus für das Bühnenbild. Dazu ein Kabarettist, von Kopf bis Fuss in dezentes Grau gekleidet. Das schafft Raum für den roten Faden des Abends, das Aufräumen. Und hier kommt Friedli recht leichtfüssig vom Hundertsten ins Tausendste. Von Viola Amherd, die immer einen Platz in seinem Herzen haben werde, bis zu John Denver, der 1997 mit seinem Flugzeug ins

Meer gestürzt sei. «Leaving on a Jet Plane», was für ein Sarkasmus, was für ein rabenschwarzes Schicksal sei das.

Mal wird's philosophisch: Im Wort Schwermut stecke Mut drin, der Mut zur Schwermut. Und: «Grosse Kunst entsteht nicht unbedingt aus Glück.» Mal wird's politisch: Bänz Friedli zählt die bösen alten Männer auf: Trump, Putin, Erdogan, Xi Jinping. Dass in dieser Liste Netanyahu fehlt, wundert einen kaum, denn den vergessen lei-

der die meisten geflissentlich in ihrer Auflistung des Bösen. Auch die Medien, die Bänz Friedli wiederholt lobend erwähnt. Immerhin besitzt Friedli den Mut, im Gegensatz zu vielen anderen, auf die «abgrundtiefe Grausamkeit» des Gaza-Kriegs einzugehen und auf die KI-gesteuerten Drohnen hinzuweisen, die Hamas-Kämpfer ins Visier nehmen sollen und dabei Frauen und Kinder töten.

Erholung gönnt Bänz Friedli seinem Premierenpublikum, wenn er von seiner Grossmutter erzählt, die gütig und streng war, und die Person in der Familie, mit der er wirklich verwandt war. Oder wenn er sich daran erinnert, als Sportreporter in jedem Matchbericht Hölderlin untergebracht zu haben – und keiner hat's gemerkt.

Das Publikum lacht und liebt den Spassmacher auf der Bühne, wenn der zum Besten gibt, wie er einst als Musikautor mit Tom Waits Grüntee trank oder der Gitarrist von Radiohead ihn aus einer peinlichen Situation rettete. Friedli hatte für deren Musik das Wort «pathetic» im Sinne von pathetisch benutzt. Übersetzt heisst das jedoch jämmerlich. Friedli: «Nach einiger Stille der Gitarrist so, ja, das habe was ...» Bänz Friedli gehört zu den Sensiblen: Zuletzt dankt er ausführlich allen, von der Familie bis zum Kleintheater. Und erklärt, was er heute zu seinem 14-jährigen Ich sagen würde: «Chunnt scho guet.»

## Hinweis

«Bänz Friedli räumt auf»: Tournee bis November. Im Luzerner Kleintheater noch am 17., 18. und 19. Januar und am 27./28./29. November. [www.baenzfriedli.ch](http://www.baenzfriedli.ch)